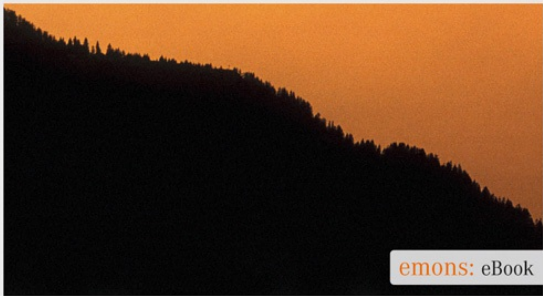




GEORG GRACHER

Dohlenflug

ALPEN KRIMI



emons: eBook

2 WIEDER EINMAL hatten die Veranstalter Riesenglück. Die Prognose der Wetterfrösche für den Sonntag hielt, sodass unter den Klängen einer der vielen Blaskapellen auf dem Kaiser-Franz-Platz die Herreiter an einem traumhaften Frühherbstnachmittag einzogen. Ihre Schnalzer-Sinfonien mit den meterlangen schweren Peitschen waren einer der Höhepunkte des Erntedankumzugs, dazu zeigten circa vierzig Wagengespanne Historisches und Aktuelles aus dem bäuerlichen Leben. Unvermeidlich dabei – wie bei allen derartigen Veranstaltungen – war der rege Fluss von Hochprozentigem aus heimischen Destillen.

Der Platz war schwarz vor Zuschauern. Man stand auf Tuchfühlung, ob man

wollte oder nicht. Genauso wie die Einheimischen ließen sich die von Jahr zu Jahr zahlreicher werdenden »Bauernherbst«-Touristen nur allzu gern von der bukolischen Stimmung umfängen. Auffällig viele Mädchen und junge Frauen säumten die schmale Gasse, durch die die Reiter die prächtig gezäumten Noriker lenkten.

Eines der Mädchen, rotblond, etwa dreizehn oder vierzehn Jahre alt und viel zu mager für sein Alter, stand in der Mündung der Weißgerbergasse zwischen »Salzburger Hof« und »Hotel Moser«. Als einzige Person in der Menge hatte es keine Augen für das rustikale Spektakel, sondern starrte wie betäubt ins Leere, wobei es sein hypermodernes Handy noch immer

ans Ohr presste, obwohl der Gesprächsteilnehmer längst aufgelegt hatte.

Ein anderer Zaungast in gamslederner Herrentracht wurde von einigen jungen Frauen umringt, eine hübscher als die andere. Der Mann war etwa vierzig Jahre alt, weder besonders groß noch besonders attraktiv, hatte aber eine sportliche Figur, dunkles gelocktes Haar und einen grausamen Mund ähnlich dem, der einen Sean Connery unverwechselbar gemacht hat.

Ein Kurgast aus dem Ruhrgebiet suchte einen Anknüpfungspunkt, um mit dem Mann ins Gespräch zu kommen – und über ihn vermutlich auch mit den Grazien an seiner Seite.

»Entschuldigen Sie, junger Mann, können Sie mir sagen, wen diese Büste auf dem Marmorblock darstellt?« Er zeigte auf das Kaiser-Franz-Denkmal vor dem »Salzburger Hof«.

Der »junge Mann« war in etwa gleich alt wie der Frager, antwortete aber trotzdem geduldig: »Das ist Franz der Erste aus dem Haus Habsburg, Kaiser von Österreich, vor 1809 als Franz der Zweite sogar noch Kaiser des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation.« Die Auskunft klang auswendig gelernt, der Gamslederne gab sie nicht zum ersten Mal.

»Was Sie nicht sagen! Und warum haben ihm die Hofgasteiner ein Denkmal gesetzt?«

Der Gefragte erwog einen Augenblick

lang, den aufdringlichen Menschen mit einem Hinweis auf die Inschrift am Sockel abzufertigen, entschied sich aber als gelernter Österreicher doch für die Höflichkeit.

»Das war so: Die Hofgasteiner hatten mit dem Kardinal Ladislaus Pyrker einen mächtigen Fürsprecher bei Seiner Apostolischen Majestät. Seine Büste befindet sich übrigens gleich da vorn neben der Kirche. Der Kaiser verpflichtete also die Badgasteiner, den Hofgasteinern auf ewige Zeiten einen Teil ihres Thermalwassers zu überlassen, und dafür haben ihm die Hofgasteiner dieses Denkmal errichtet. Wie ich finde, zu Recht.«

»Sie sind wohl Badgasteiner?«